

Correspondenzblatt

der

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,
voraussichtlich
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der
Zentralvereine, den Vertrauensleuten
der Gewerkschaften und den Redaktionen
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:
G. Legien,
Zollvereins-Niederlage,
Wilhelmstr. 8, I.

Zur Agitation unter den industriellen Arbeiterinnen.

Schon seit Jahren bemüht sich ein kleiner Kreis von Frauen, die industriellen Arbeiterinnen für die Arbeiterbewegung zu gewinnen und zum Beitritt in die Gewerkschaftsorganisationen zu bewegen. Von den Gewerkschaften selbst ist diesem Bemühen aber nicht die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt worden, denn bis heute ist die Zahl der weiblichen Mitglieder in den Organisationen eine äußerst geringe.

Vergleichen wir die Zahl der in der Industrie beschäftigten Frauen mit der Zahl der weiblichen Mitglieder in den Gewerkschaftsorganisationen, so zeigt sich, daß für die Gewerkschaften noch ein weites Feld für die Arbeitstätigkeit, die Agitation, vorhanden ist. Nach den Berichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten wurden im Jahre 1893 insgesamt 616 620 Arbeiterinnen beschäftigt. Auf die einzelnen Industriegruppen vertheilt, stellte sich die Zahl der Arbeiterinnen wie folgt:

Industriegruppen	Zahl der beschäftigt. Arbeiterinnen über 16 Jahre		
	16-21 Jahre alt	über 21 Jahre alt	Summen
Bergbau, Hütten-, Salinenwesen, Torfgräberei . . .	7563	9518	17076
Industrie d. Steine u. Erden	12949	21345	34294
Metallverarbeitung	13100	15653	28753
Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate . . .	4442	5386	9828
Chemische Industrie	4332	6329	10661
Industrie d. Feiz- u. Leuchtstoffe	1458	1750	3208
Textilindustrie	118950	186225	305175
Papier und Leder	17187	22233	39420
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	4978	7674	12652
Nahrungs- u. Genußmittel	31805	53071	84876
Bekleidung und Reinigung	22820	27573	50393
Polygraphische Gewerbe . .	8051	8196	16247
Sonstige Industriezweige . .	1574	2468	4042
Summa . . .	249209	367411	616620

Nach der Statistik für 1893 waren in den gewerkschaftlichen Zentralverbänden, nach

Industriegruppen geordnet, weibliche Mitglieder: Bergbau, Hütten, Salinenwesen —, Industrie der Steine und Erden —, Metallverarbeitung 222, Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate —, Chemische Industrie —, Industrie der Feiz- und Leuchtstoffe —, Textilindustrie 510, Papier- und Leder 266, Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, 138, Nahrungs- und Genußmittel 3686 (nur Tabakbranche), Bekleidung und Reinigung 562, Polygraphische Gewerbe —, Sonstige Industriezweige —. Zusammen 5384. Es sind in den Lokalvereinen noch weibliche Mitglieder in größerer Zahl, doch haben wir darüber keine bestimmten Angaben. Als Grund für die geringe Theilnahme der industriell beschäftigten Frauen an den Bestrebungen, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen, wird man in erster Linie wohl die Bedürfnislosigkeit und Gefügigkeit unter den Willen der Arbeitgeber angeben können. Die Arbeiterinnen gleichen in diesem Punkte den Arbeitern der kulturell zurückgebliebenen Gegenden. Aber wie bei diesen, ist auch bei den Arbeiterinnen die Unkenntniß der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Mangel an genügender Anregung zum Kampf um eine bessere Lebenshaltung als die Hauptursache ihrer Theilnahmslosigkeit zu bezeichnen. Die industriellen Arbeiter empfinden es schwer, wenn die bedürfnislosen Arbeiter des Oestern sich zu geringeren Löhnen anbieten und in den Zeiten des Kampfes die Arbeitsstellen einnehmen, und haben sich alle Mühe gegeben, diese Arbeiterfreise davon zu überzeugen, daß sie gegen die eigenen Interessen handeln, wenn sie sich durch das Unternehmertum benutzen lassen, die Arbeitslöhne herabzudrücken und die Arbeitszeit zu verlängern. Den Konkurrentinnen auf dem Arbeitsmarkte, den Arbeiterinnen, die in gleicher Weise von den Unternehmern benutzt und ausgenutzt werden, hat man bei den gewerkschaftlich organisirten Arbeitern aber noch nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die sie unter allen Umständen verdienen. Zwar haben in den letzten Jahren, nach der Anregung, welche der Gewerkschaftskongreß im Jahre 1892 gab, mehrere Organisationen, die bis dahin Frauen als Mitglieder nicht aufnahmen, auf den Generalversammlungen beschlossen, ihre Statuten

dahin zu ändern, daß auch die im Verufe beschäftigten weiblichen Arbeiter Mitglieder werden können. Mit dem einfachen Beschlusse ist aber der Sache nicht genügend gebient. Es werden, sollen die Frauen von dem Rechte des Eintritts in die Organisationen Gebrauch machen, entsprechende Maßregeln getroffen werden müssen, um sie heranzuziehen. Hierzu wird in erster Linie erforderlich sein, daß man versucht, unter den Arbeiterinnen der einzelnen Berufszweige geeignete Kräfte zu finden, welche die Agitation unter den Berufsgenossinnen betreiben. Es kann sich hierbei selbstverständlich nicht darum handeln, eine von den Organisationen getrennte Agitation zu inszenieren, sondern diese Agitation muß als ein Theil, als ein Zweig, der von einer Organisation betriebenen Agitation eingerichtet werden. Um eine solche Agitation in geeigneter Weise einzuleiten, wird es nothwendig sein, daß die Organisationen, nicht wie das bisher geschehen ist, die weiblichen Mitglieder von den Verwaltungsämtern ausschließen. Man wird hiergegen vielleicht einwenden, dies sei nicht geschehen, denn nach dem Statut hätten alle Mitglieder die gleichen Rechte, und wenn sich die weiblichen Mitglieder für die Verwaltungsämter eignen, so stände ihrer Wahl dazu nichts im Wege. Das ist wohl richtig. Aber es wird doch Niemand leugnen können, daß schon heute in den einzelnen Gewerkschaften sich weibliche Mitglieder befinden, die sehr gut in der Lokal- oder Zentralverwaltung einer Organisation ihren Platz ausfüllen würden. Uns ist aber nur eine Organisation bekannt, in deren Zentralverwaltung auch ein weibliches Mitglied thätig ist. Geschehen wir es nur offen ein, daß selbst die Arbeiter, welche die Gleichberechtigung beider Geschlechter unter allen Umständen anerkennen, in der Praxis doch glauben, von einer Frau würden die zu verrichtenden Arbeiten nicht so genau und zuverlässig verrichtet werden, als dies von den Männern geschieht. Die Unternehmer allerdings denken darüber praktischer. Sie wissen, daß die Arbeiterin in der Industrie ihren Platz genau so gut ausfüllt wie der Mann und daß man ihr oft wegen ihrer Pünktlichkeit und Genauigkeit den Vorzug giebt. Wollen wir die Arbeiterin ebenso für die Interessen der Gewerkschaften dienstbar machen, so werden wir gleichfalls bemüht sein müssen, sie zu den Arbeiten für dieselben zu schulen. Es ist eben ein Unterschied, ob man der Frau nur das Recht einräumt, an der Verwaltung theilzunehmen, oder ob man sich bemüht, sie zu derselben heranzuziehen.

Es ist nicht abzustreiten, daß die Frauen der Industrie durch eine Genossin besser für die Organisation gewonnen werden, als durch die Agitation der Männer. Um aber die Kräfte für eine solche Agitation zu schulen, ist es nothwendig, daß in die Verwaltung der Organisationen weibliche Mitglieder hineingezogen werden.

Ebenso finden wir, daß auch in den Gewerkschaftskartellen höchstens dann weibliche Vertreter vorhanden sind, wenn solche von einer vornehmlich aus Frauen bestehenden Organisation delegirt werden. Auch hier wird man sich mehr bemühen müssen, die Frauen zur praktischen Thätigkeit heranzuziehen. Sollten Frauen von den einzelnen

Organisationen oder von den verschiedenen Vereinen nicht in die örtlichen Gewerkschaftskartelle belassen werden, so müßte die Kartelleitung sich bemühen, eine geeignete Frau zu finden, die gleichsam Vertrauensperson des Kartells mit Hilfe der Kartelleitung alle die für die Agitation unter den weiblichen Arbeitern erforderlichen Maßnahmen ergreift. Eine solche Einrichtung wird aber nothwendig sein, wenn der Agitationsplan, welchen die Generalkommission in Aussicht genommen hat, ausgeführt werden soll.

Einer in Frankfurt a. M. gegebenen Anregung folgend, gedenkt die Generalkommission nicht einmalig, sondern ständig eine umfangreiche Agitation unter den Arbeiterinnen zu entfalten, um diese für die Gewerkschaftsorganisation zu gewinnen. Da unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum zu erwarten ist, daß die Frauen eines Industriezweiges die Versammlungen, welche für eine bestimmte Branche einberufen werden, in größerer Zahl besuchen, so sollen vorläufig als meine Versammlungen an den Orten, in welchen Frauen vielfach in der Industrie beschäftigt sind, stattfinden. Die Gewerkschaftskartelle, welche solche Versammlungen abhalten wollen, müßten daher dieserhalb an die Generalkommission wenden. Es ist selbstverständlich, daß nicht, wenn ein Ort gemeldet, sofort eine Agitatorin dorthin geschickt wird, sondern es wird stets eine größere Anzahl auch in die nahegelegenen Orte zu veranstalten sein. Es wird also entweder gewartet werden, bis auch andere Orte, die in der Nähe liegen, gemeldet, oder es wird bei den Gewerkschaftskartellen dieser Orte angefragt werden, ob sie gleichfalls eine solche Versammlung arrangiren wollen. Wir merken nochmals, daß es uns nothwendig erscheint, daß die Vorarbeiten zu diesen Versammlungen von den Frauen selbst gemacht werden, und diesem Zwecke müssen die Gewerkschaftskartelle sich bemühen, geeignete Personen in die Verwaltung heranzuziehen.

Für die Industriezweige, in denen die gleiche Zahl Frauen wie Männer beschäftigt wird, werden auch besondere Agitationstouren zu veranstalten sein und hätten sich die betreffenden Zentralverwaltungen zur näheren Vereinbarung über diese Touren an die Generalkommission zu wenden. Die Kosten der Agitation würde in allen Fällen die Generalkommission übernehmen. Gleichzeitig richten wir die Bitte an diejenigen Frauen, welche befähigt und bereit sind, in dem angegebenen Sinne agitatorisch zu wirken, sich bei uns melden zu wollen, damit wir in der Lage sind, stets allen Anforderungen, die in Bezug auf Zusendung von Referaten an uns gestellt werden, gerecht werden können. Es ist eine Thatsache, daß die Frauen heute förmlich für die öffentliche Thätigkeit geschult werden müssen. Viele von ihnen vermögen das, was in einem Vortrage gesagt ist, der von fortgeschrittenen Arbeitern sofort begriffen wird, nicht voll aufzufassen. Es ist nun der Versuch gemacht für die weiblichen Mitglieder der Gewerkschaftsvereine Besessende einzurichten, in denen eine für diesen Zweck geeignete Person Vorlesungen hält und sich daran knüpfende Besprechung das Verständniß für die soziale Bewegung unter den Frauen befördert. Wo sich geeignete Personen finden, um in dieser Weise die Agitation und das Verständniß unter

den Frauen zu fördern, dürfte diese Einrichtung nicht un Zweckmäßig sein.

Unter den eingangs geschilderten Verhältnissen wird diese Agitation nur langsam Früchte tragen, und wird es vieler Mühe und Aufopferung seitens derjenigen Genossen bedürfen, die gleich uns diese Agitation für notwendig halten, um vorwärts zu kommen. Doch müssen wir auch hier uns nicht durch scheinbare Mißerfolge abschrecken lassen. Nur wenn wir nicht muthlos werden und unverzagt weiter arbeiten, werden wir die Früchte unserer Thätigkeit genießen. Es handelt sich darum, nicht nur die industriellen Arbeiterinnen vor Ausbeutung zu schützen, sondern den ständigen Druck,

welchen das Angebot billiger und gefügiger Arbeitskräfte auf die Lohnhöhe ausübt, aufzuheben. Zwar sollen wir auch da für die Interessen bestimmter Arbeiterkreise kämpfen und eintreten, wenn wir einen direkten Vortheil daraus nicht ziehen, in diesem Falle aber liegt der Vortheil ebenso auf Seiten der Männer als auch der Frauen. Deshalb haben die Ersteren nicht gleichgültig zuzuschauen, wie sich das Unternehmertum bemüht, die Frauenarbeit auszubeuten, sondern ernsthaft Hand anzulegen, diese Ausbeutung zu verhindern und die Frauen unter allen Umständen in die Gewerkschaftsorganisationen hineinzuziehen.

Die Agitation unter den Bergarbeitern.

Im laufenden Jahre hat sich die Generalkommission mehrfach bemüht, mit den deutschen Bergarbeitern Fühlung zu nehmen und deren Organisationsbestrebungen zu unterstützen. Durch die Theilnahme an dem internationalen Bergarbeiterkongress in Berlin, wie auch an der Generalversammlung des Berg- und Hüttenarbeiterverbandes in Bochum, ist versucht worden, die Bergarbeiter, mehr als dies bisher der Fall war, in den Kreis der allgemeinen gewerkschaftlichen Organisation der deutschen Arbeiter hineinzuziehen. Auch an dem am 26. September d. J. in Essen stattfindenden nationalen Kongress der deutschen Bergarbeiter wird die Generalkommission durch einen Vertreter theilnehmen. Auf Seiten der Leitung des deutschen Bergarbeiterverbandes, wie auch seitens der Mitglieder desselben, wird diesem Bestreben der Generalkommission volle Sympathie entgegengebracht, und ist wiederholt versichert worden, daß die Mitglieder der Organisation sich Eins fühlen mit den auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften Deutschlands.

Leider aber muß gesagt werden, daß es mit der Organisation der Bergarbeiter und der Macht, welche diese Organisation zu entfalten vermag, noch recht traurig bestellt ist. So gehören von den circa 145 000 Bergleuten des Ruhrreviers nur circa 11 000 dem deutschen Bergarbeiterverband an, und von diesen dürften kaum zwei Drittel die Anforderungen, welche der Verband an sie stellt, erfüllen. Diese Anforderungen sind ja thatsächlich äußerst gering. Es werden nur 30 $\%$ Verbandsbeitrag pro Monat erhoben und liefert der Verband hierfür seinen Mitgliedern wöchentlich das Verbandsorgan. Es ist nicht denkbar, daß die Organisation mit so winzigen Beiträgen sich zu erhalten vermag, und wird in erster Linie das Schwergewicht bei der Agitation darauf gelegt werden müssen, die Mitglieder zu bewegen, Beiträge zu bezahlen, welche die Organisation lebensfähig zu erhalten vermögen. Allerdings, im Verhältnis zu der gefährlichen und anstrengenden Arbeit, sind die Löhne der Bergarbeiter sehr niedrig. Der Schichtlohn, d. h. der Lohn für eine Arbeitszeit, die inklusive Ein- und Ausfahrt 10 bis 11 Stunden im Ruhrrevier dauert, beträgt M. 2,60 bis M. 3,50. Letztere Löhne erhalten nur diejenigen, welche an besonders günstigen Stellen arbeiten. Die Entlohnung geschieht meistens im

Afford und wird dieser nach der abgebauten Strecke (meterweise) und nach dem Quantum der gewonnenen Kohlen berechnet. Der Agitator, welcher seitens der Generalkommission in das Kohlenrevier gesandt worden ist, hat aus eigener Anschauung, durch Einfahrt in ein Bergwerk, die Arbeitsthatigkeit der Bergleute, die Gefahren und Mühen, welchen dieselben ausgesetzt sind, kennen gelernt. Man muß wirklich die Fähigkeit und Ausdauer der Menschennatur bewundern, wenn man sieht, welche Strapazen der Mensch zu ertragen vermag. Andererseits aber wird man von Bedauern erfüllt, daß diese auf's Aeuzerste angestregten und ausgenutzten Bergleute so wenig Energie besitzen, um sich das Recht der Vereinigung zu erringen. Das Vereinigungsrecht der Bergleute ist fast vollständig aufgehoben, nicht durch die Gesetzgebung, sondern durch die Arbeitgeber. Diese sind in dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat organisiert. Diese Organisation hat, um die Kohlenpreise recht hoch zu erhalten, eine Einschränkung der Kohlenförderung herbeigeführt und dadurch Tausende von Bergleuten arbeitslos gemacht. Die Gefahr, arbeitslos zu werden, steht heute jedem Bergmann vor Augen und nur Wenige unter ihnen wagen es, dieser Gefahr Trotz zu bieten. Die Unternehmer entlassen rücksichtslos die Bergarbeiter, welche irgendwie in der Organisation in den Vordergrund treten. Die Furcht vor der Entlassung, der Abkehr, hält die meisten Bergarbeiter der Organisation fern. Und leider finden sich unter den Bergarbeitern, abgesehen von den sogenannten Vorgesetzten, den Steigern und Obersteigern, Leute, welche erbärmlich genug denken, um ihre Kameraden bei den Vorgesetzten zu denunzieren. So kommt es, daß die Bergleute vielfach zu ihren Kameraden, mit denen sie täglich und stündlich die Gefahren theilen, kein volles Vertrauen haben, und selbst in der Grube, wo die Unternehmer nicht hinkommen, nicht wagen, für die Organisation Propaganda zu machen. Allerdings, bei dem geringsten Anlaß wird die Einigkeit hergestellt. Wenn es gilt, die Arbeit aus irgend einem Grunde niederzulegen, dann bleiben Wenige in der Grube zurück. Das Maß der Bedrückung und Ausbeutung ist übervoll.

Bedauerlicher Weise fallen aber diese Streiks, die nicht organisiert und vorbereitet sind, zum Nachtheil der Arbeiter aus. Und wenn die Bergleute